

müssen, ist, hier zu unterschreiben!«

»Was kostet der Ratz-Fatz denn?«, fragte Frau Pittel.

»Nur 1000 Euro«, sagte der lächelnde Lieferant. »Und die Delle in der Kühlerhaube und die Kratzer auf dem Lack sind gratis!«

Im selben *Moment* war ein lautes Krachen und Klirren zu hören. Herr Pittel kam in der Mittagspause nämlich immer von seiner Bank nach Hause, um mit Frau Pittel und den Kindern zu essen. Sein Wagen war ebenfalls den Hang hinabgerutscht und hatte den Lieferwagen gerammt!

»Die Delle im Heck ist ebenfalls gratis!«, sagte der freundliche Lieferant.

Herr Pittel stieg aus. »Dieser verdammte Hang!«, brüllte er wütend. »Und diese verdammten Blätter!«

»Reg dich nicht auf, Liebling«, sagte Frau Pittel. »Ich habe die Lösung! Ab heute wird alles besser.« Und damit nahm sie den Kuli und unterschrieb den Kaufvertrag.

Laura hatte gerade ihren letzten Satz beendet und das Wort »Kaufvertrag« gesagt, da klingelte es zum Unterricht.

Die große Pause war vorbei.

»Mathe!«, riefen die Mädchen begeistert und sprangen vom Sofa auf, obwohl sie Mathe sonst überhaupt kein bisschen mochten, am allerwenigsten das schriftliche Teilen.

»Moment mal, ihr beiden!«, schimpfte Rektor Glauber. »Es gibt keinen ...«

»Wir kommen zu spät zum Teilen mit Rest!«, rief Gerti.

»Wiedersehen!«, rief Laura.

Dann fiel die Tür hinter ihnen zu.

# Zweite große Pause

## Wie der Ratz-Fatz funktionierte

»1000 Euro? Es gibt keinen Staubsauger, der 1000 Euro kostet«, sagte Rektor Glauber am nächsten Tag, als Laura und Gerti in der großen Pause vor ihm auf dem Lügensofa saßen.

»Doch, den Ratz-Fatz!«, behauptete Laura.

Dieses kleine Biest ist doch tatsächlich die dreisteste Lügnerin aller Zeiten, dachte Rektor Glauber. »Liebe Laura«, sagte er, »selbst wenn es so wäre ... Niemand ist so verrückt, *einen* Staubsauger für 1000 Euro zu kaufen!«

»Doch, meine Mama.«

Gerti packte Laura am Arm. »Und du hast mir doch auch erzählt, dass dein Vater wegen dem Ratz-Fatz ganz schön wütend war, Laura, weißt du noch?«

Laura nickte. »Klar weiß ich das noch. Das wollte ich ja gerade erzählen ...«

»Aber ich will auch mal was sagen!«, beschwerte sich Gerti.

»Na gut, dann fang an«, sagte Laura. »Und wenn du nicht mehr weiterweißt, dann helf ich dir.«

»1000 Euro?«, brüllte Herr Pittel beim Mittagessen. »Liebe Constanze, niemand ist so verrückt, einen Staubsauger für 1000 Euro zu kaufen!«

»Ich brauche den Ratz-Fatz aber«, erwiderte Frau Pittel.

»Mist, jetzt weiß ich nicht mehr weiter!«, rief Gerti ganz enttäuscht.

»Macht nix«, sagte Laura. »Also, das war so ...«

»Ich brauche den Ratz-Fatz aber«, erwiderte Frau Pittel. »Der saugt nämlich alles, auch Blätter! Wenn du mit dem Wagen nicht mehr die Straße runterrutschst, sparen wir immerhin die Reparaturkosten!«

»Wir müssen das Ding sofort zurückgeben«, sagte Herr Pittel. Er las den Kaufvertrag, den seine Frau unterschrieben hatte, und wurde blass. Dort stand nämlich:

*Der Ratz-Fatz-x-weg 23 ist absolut perfekt und geht niemals kaputt! Umtausch oder Rückgabe sind daher ausgeschlossen. Viel Spaß mit Ihrem Hochleistungsgerät wünscht Ihnen Ihre Firma GRÜNDLICH!*

Herr Pittel warf den Vertrag wütend auf den Tisch und fuhr zurück zu seiner Bank.

Laura, Robert und Frau Pittel packten den Ratz-Fatz-x-weg 23 zusammen aus. Es war der größte Staubsauger, den sie je gesehen hatten, aber dennoch wog er kaum etwas und ließ sich federleicht bewegen. Er sah aus wie das riesige Ei eines Dinosaurierroboters aus blitzendem Chrom, und aus dem spitzeren Ende des Eis kam ein langer Ziehharmonikaschlauch mit einem Saugrohr, an das sich fünf verschiedene Düsen befestigen ließen. Außerdem gab es ein paar weitere Spezial-Aufsätze: ein Propeller-Häckselmesser, einen wirbelnden Staubwedel, einen Heckenrasierer und eine kleine Kettensäge.

»Was machen wir bloß mit dem Karton, der ist ja riesig«, seufzte Frau Pittel.

»Der Ratz-Fatz-Karton ist mein Haus!«, krächte Robert. »Kann ich es im Garten aufstellen und drin wohnen?«

»Kommt nicht infrage, Schatz«, sagte Frau Pittel. »Wenn du damit im Garten spielst, machst du mir die Blumen kaputt.«

Robert Pittel war Weltmeister im Kaputtmachen. Seine Spielzeuge hielten nie länger als gerade mal einen Tag. Alle seine Hosen waren an den Knien durchgescheuert, auch die neuen. Und alle seine Haustiere waren spätestens nach einer Woche gestorben. Erst der Goldfisch, dann die Rennmaus, dann der Hamster. Seitdem erlaubten Herr und Frau Pittel keine Haustiere mehr.

»Aber ihr dürft den Karton nicht wegschmeißen«, sagte Robert. »Auf keinen Fall dürft ihr den wegschmeißen! Den kann ich echt noch gebrauchen!« Also verstauten sie den Ratz-Fatz-Karton erst einmal im Schuppen.

In den nächsten Tagen probierte Frau Pittel den Ratz-Fatz-x-weg 23 aus und war absolut begeistert. Er hatte drei Tasten. Auf der ersten stand STAUB, auf der zweiten DRECK und auf der dritten ALLES.

Die ALLES-Taste war sehr praktisch. Als Laura am Sonntag beim Frühstück aus Versehen ihr Saftglas umstieß, schimpfte Frau Pittel überhaupt nicht, sondern holte den Ratz-Fatz und saugte den Saft in null Komma nichts weg.

Zwei Tage später kam Robert heulend aus der Schule, weil er Läuse auf dem Kopf hatte. In der 1b waren bei fast der Hälfte der Kinder Läuse entdeckt worden, und Frau Blume, die Klassenlehrerin, hatte gesagt, dass sie sich alle widerlich stinkendes Läusegift in die Haare schmieren müssten, sogar die, die gar keine Läuse hatten.

Frau Pittel lachte nur, holte den Ratz-Fatz und saugte Robert die ekeligen kleinen Krabbeldinger vom Kopf. Es ziepte ein bisschen und drei Sekunden später waren alle Läuse ratzfatz weg! Robert war so begeistert, dass er sofort seinen besten Freund Lars anrief und ihn zum Entlausen einlud.



Doch das Tollste am Ratz-Fatz war die Teleskopdüse! Das Saugrohr war nämlich verstellbar und ließ sich mithilfe von zwei Druckknöpfen am Griff ausfahren oder einziehen wie ein Fernrohr.

Laura drückte den Verlängerungsknopf und das Rohr wurde länger ... und länger ... und NOCH länger. So konnte Frau Pittel einfach unten am Hang stehen bleiben und von dort aus die Blätter ganz oben auf der Straße wegsaugen. Und im Garten musste sie auch nicht mehr zwischen den Beeten herumstapfen, sondern stellte sich mit dem Ratz-Fatz einfach auf die Terrasse. Dann schoss die Teleskopdüse blitzschnell hervor, schnappte sich, FLUPP, ein Blatt und zog sich ebenso blitzschnell wieder zurück, wie eine superlange, klebrige Chamäleonzunge, die Fliegen fängt.

Innerhalb von ein paar Minuten war das ganze Laub, das im Garten gelegen hatte, verschwunden, und Frau Pittel ließ das Saugrohr senkrecht in die Höhe schnellen, um gleich auch noch die Blätter von

den vier Pittel-Buchen zu saugen, damit sie gar nicht erst herunterfallen konnten.

»Toll!«, brüllte Herr Pittel, als er an diesem Abend nach Hause kam und auf die Terrasse hinaustrat. »Wir sind die Einzigen hier im Ort, bei denen der Winter fast drei Monate früher anfängt! Kahle Bäume im September, wirklich toll!«

Frau Pittel zuckte mit den Schultern. »So macht es weniger Arbeit«, sagte sie.

Drei Tage nachdem der Ratz-Fatz geliefert worden war, sah Laura auf dem Heimweg von ihrer Freundin Gerti einen blütenweißen Mercedes, der ihr auf der Straße im Schrittempo entgegenkam. Der Wagen fiel ihr sofort auf, weil er nämlich so sauber war, dass er blitzte und funkelte wie eine sonnenbeschienene Eisscholle im Polarmeer.

Der weiße Mercedes hielt neben Laura an, eine verspiegelte Scheibe surrte nach unten und das Gesicht eines glattrasierten Mannes mit sorgfältig gescheiteltem Haar erschien.

»Hallo, Kleine«, sagte der Mann. »Wo geht's denn hier zum Buchenweg?«

Laura blickte sich ängstlich um, denn der adrette Herr kam ihr irgendwie unheimlich vor, obwohl er lächelte. Auf dem Fußgängerweg war weit und breit niemand zu sehen.

Zum Glück stieg der Mann nicht aus, und Laura erklärte ihm schnell, wie man zum Buchenweg kam – was ihr nicht schwerfiel, weil sie ja selber dort wohnte.

Der gescheitelte Herr nickte ihr lächelnd zu, das Spiegelfenster schloss sich wieder und der Wagen wendete und brauste davon.

Wie seltsam, dachte Laura. Was will der denn bei uns im Buchenweg?

An der nächsten Kreuzung passierte wieder etwas Merkwürdiges: Der blitzblanke Mercedes raste plötzlich von links an ihr vorbei und jagte die Querstraße hinunter!

Total verkehrt, dachte Laura verwundert, denn der Wagen fuhr in die völlig falsche Richtung. Nämlich die Straße hinunter, die ins Stadtzentrum führte, statt zum Buchenweg.

Laura ärgerte sich darüber, dass die Erwachsenen einem nie richtig zuhören, wenn man ihnen was erklärt. Vielleicht glaubt er ja, dass ich als Kind eh keine Ahnung habe, dachte sie.

Sie lief die steile Zufahrtsstraße zum Buchenweg hinunter und blieb verdutzt auf halber Höhe stehen, denn unten bei ihnen vorm Haus parkte tatsächlich der weiße Mercedes! Und als sie wenig später in die Küche kam, saß dort ihre Mutter zusammen mit dem gescheitelten Fahrer des Wagens am Esstisch.

Der glattrasierte Herr mit Scheitel trug einen weißen Anzug, weiße Schuhe und neben seinem linken Hosenbein mit der tadellosen